

1940



Showdown im Jøssingfjord: Mit der „Altmark“ kommt der Krieg nach Norwegen



In der Falle: die „Altmark“, gestandet im Jøssingfjord (oben und links).

In Norwegen kennt jeder die „Altmark“. Sie ist Thema im Schulunterricht. Allerdings nicht im Fach Geografie. Ein Schiff dieses Namens spielt in der Geschichte des skandinavischen Landes eine bedeutende Rolle. Denn mit der „Altmark“ kam der Krieg. Ivar Dyb Kraglund vom Nationalen Widerstandsmuseums der norwegischen Armee: „Die ‚Altmark‘ (oben rechts) ging am 16. Februar 1940 in die Geschichte Norwegens ein. Als Hilfsschiff des Schlachtschiffs ‚Admiral Graf Spee‘ hatte sie 303 englische Seeleute als Kriegsgefangene an Bord.“ Die Briten stammten von Handelsschiffen, die das Panzerschiff „Graf Spee“ 1939 im Atlantik und im Indischen Ozean versenkt hatte, bis es sein Schicksal am 12. Dezember ereilte - mit der dramatischen Selbstversenkung vor dem Hafen von Montevideo.



Letzte Ruhe nach dem Konflikt: Die „Altmark“-Besatzung trägt ihre Toten zu Grabe (links, unten).



So sah ein Zeichner den Angriff der Briten auf den deutschen Tanker.



Kapitän Heinrich Dau versuchte nun, sich mit seinem Tankschiff „Altmark“ nach Deutschland durchzuschlagen, passierte unbehelligt den Atlantik und erreichte 1940 die damals noch neutralen Gewässer Norwegens bei Trondheim. Dann ging Dau innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer auf Südkurs; allerdings hatten die Briten den merkwürdigen Tanker bereits im Visier - mit klaren Instruktionen von Winston Churchill persönlich: "Find her, edge her into the open sea, board her and liberate her prisoners" (Spürt sie auf, zwingt sie in die offene See, entet sie und befreit und die Gefangenen). In der Höhe von Bergen entdecken die Briten die „Altmark“, südlich von Stavanger greifen sie am Abend des 16. Februar an (Karte Noredeuropa, roter Punkt). Vor den Verfolgern zu Luft und



Wasser flüchtet die „Altmark“ jedoch nicht in internationale Gewässer. Sondern vielmehr in den schmalen und vereisten Jøssingfjord (Seekarte, Pfeil) im Hoheitsgebiet Norwegens. Flottillen-Captain Philip Louis Vian schert das wenig, jetzt kommandiert er den Showdown: Der Brite greift mit seinem Zerstörer HMS „Cossack“ (L03, oben links) die „Altmark“ an, deren Kapitän Dau lässt die Maschinen seines 178 Meter langen Tankers volle Kraft rückwärts laufen, rammt die wesentlich kleinere „Cossack“ (114 Meter) mit dem Heck. Dabei läuft das deutsche Schiff auf Grund. Und sitzt in der Falle. Die Briten gehen längsseits, Schüsse fallen. Ein Kommando entert die „Altmark“ und befreit die 303 englischen Seeleute. Sieben deutsche Besatzungsmitglieder sterben bei der Aktion.

Propaganda pur: Den Opfern des Angriffs „britischer Seepiraten“ widmeten die Nazis eine Gedenktafel am Ufer des Jøssingfjord.





Der Jäger und sein Gegenspieler: Captain (D) Philip Louis Vian (links), Befehlshaber auf der „Cossack“, ist 1940 Kommandant einer englischen Zerstörer-Flotille, später ausgezeichnet mit dem „Distinguished Service Order“ für die Altmark-Aktion. Vian steigt nach dem Krieg zum „Admiral of The Fleet“ auf und wird in den Adelsstand erhoben. Er verstarb 1968. Heinrich Dau (rechts) befahl den Tanker „Altmark“



als Tross-Schiff der „Graf Spee“. Im gelang die Flucht durch den Atlantik bis nach Norwegen, wo er sich mit einer tollkühnen Ramm-Aktion gegen „die Cossack“ zur Wehr setzte.

Die „Altmark-Affäre“ schlug hohe Wellen und beeinflusste den weiteren Kriegsverlauf. „Diese Operation war eine schwere Verletzung der Neutralität Norwegens und verschärfte die politische Situation erheblich“, so Ivar Dyb Kraglund. Großbritannien feierte den Triumph der Royal Navy. In Berlin reagierte Hitler mit einem Obsuchtsanfall auf die Demütigung - und ließ die Invasionsvorbereitungen intensivieren. Er fürchtete, die Briten könnten ihm im rohstoffreichen Norwegen zuvorkommen. Unter dem Code „Weser-Übung“ überfiel das Deutsche Reich am 8. April 1940 Norwegen ohne Kriegserklärung in einer

kombinierten Luft- und Seeoperation. Die Nazis verbrämten die Toten der „Altmark“ zu Märtyrern. Dem Schiff und seiner Mannschaft widmeten sie während der Okkupation eine Gedenktafel am Jøssingfjord. Erst 15 Monate vor dem Zwischenfall hatte die Reichsmarine die „Altmark“ in Dienst gestellt. Nach der Affäre in Norwegen auf den Namen „Uckermark“ umgetauft, endete die Geschichte des Schiffs 1942: Im Hafen von Yokohama explodierte der Tanker und brannte völlig aus. Bereits im Oktober 1941 hatte die letzte Stunde von HMS „Coassack“ geschlagen. Nach einem Torpedo-Treffer sank der Zerstörer westlich von Gibraltar.

Noch immer dient die „Altmark-Affäre“ als Stoff für Mythen. In zweifelhaften Gazetten werden Kapitän Heinrich Dau und seine Mannschaft zu Helden und Opfern eines „heimtückischen Überfalls“ stilisiert. Tatsächliches Opfer: die norwegische Bevölkerung. Sie litt bis zur Kapitulation am 8. Mai 1945 unter der deutschen Besatzung. In dieser Zeit starben rund 10.000 Norweger, darunter 767 deportierte Juden.

Ebenfalls dramatisch: das Schicksal eines weiteren Schiffs mit altmärkischem Namen. Das Motorschiff „Arendsee“ lag am 29. Juli 1984 bei Luanda vor Anker, offiziell beladen mit „Solidaritätsgütern“ für die Angolanische Befreiungsorganisation. Am 30. Juli rissen zwei Detonationen die Mannschaft um 3.40 Uhr aus dem Schlaf: ein Anschlag der Rebellenorganisation Unita. Haftminen hatten zwei große Löcher in den Rumpf gerissen. Schlagseite. Die Besatzung blieb unverletzt. Der Frachter, zum „Totalverlust“ erklärt, wurde wenig später auf offener See versenkt.

Die „Altmark-Affäre“ bot die spektakulärste Geschichte - aber nicht die einzige, in der ein Schiff dieses Namens eine Rolle spielt. Eine andere „Altmark“ sorgte, noch unter ihrem ursprünglichen Namen „Inge Toft“, im Mai 1959 für internationale Verwicklungen. Anlass: der Nahostkonflikt. Ägypten hatte israelischen Schiffen die Passage des Suez-Kanals verweigert. Der Frachter unter dänischer Flagge verließ den Hafen Haifa als Blockadebrecher. Die Ägypter legten das Schiff im Suezkanal an die Kette, beschlagnahmten die Ladung und inhaftierten die

Besatzung - 262 Tage lang in Port Said. Interventionen der Vereinten Nationen blieben wirkungslos. Mit leeren Laderäumen kehrte die „Inge Toft“ schließlich zurück. Nach dem Verkauf an die Deutsche Seereederei 1964 wurde das Schiff in „Altmark“ umgetauft. Auch heute tragen Schiffe den Namen der Region. Die „Altmark“ der Bundespolizei patrouilliert auf der Ostsee. Das Wohnschiff „Altmark“ der Bundesmarine liegt auf der Jadewerft in Wilhelmshaven. Hoffentlich bleibt ihnen ein ähnliches Schicksal wie ihren Namensschwester erspart...



MS Altmark, gebaut 1920.



MS Altmark, ex „Inge Toft“
siehe auch www.ms-altmark-dsr.com



MS Arendsee, versenkt 1984.



Bundespolizeiboot 62 Altmark



MS Altmark, Marine-Wohnschiff.